

## **Bodenseeländertagung (BOTA) setzt die Segel im Schwerpunkt Hören und Kommunikation**

**Bei der Bodenseeländertagung 2025, kurz BOTA, in Friedrichshafen drehte sich alles um Hören und Kommunikation. Rund 200 Fachkräfte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz trafen sich unter dem Motto „Segel setzen – Professionell handeln“ im Graf-Zeppelin-Haus zum Austausch und Dialog über Landesgrenzen hinweg. Deutlich wurde die Bedeutung der Deutschen Gebärdensprache. Schirmherrin der dreitägigen Veranstaltung war mit Heike Heubach die erste gehörlose Bundestagsabgeordnete.**

In Deutschland leben laut Schwerbehindertenstatistik 2021 des Statistischen Bundesamtes mehr als 300.000 gehörlose oder schwerhörige Menschen. Das Ziel, ihre Interessen zu wahren und ihnen bestmögliche Entwicklungs- und Teilhabechancen zu geben, zog sich als roter Faden durch das Programm der BOTA. „Lassen Sie uns auf aktuelle Entwicklungen im Bereich Hören und Kommunikation blicken und den fachlichen und persönlichen Dialog rund um den Bodensee pflegen“, begrüßte Christiane Stöppler, Vorsitzende des ausrichtenden Berufs- und Fachverbands Hören und Kommunikation (BDH), Landesverband Baden-Württemberg, und Geschäftsführerin des Geschäftsbereichs Hör-Sprachzentrum der Ziegler'schen die rund 200 Tagungsgäste aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Seit dem Jahr 1956 findet die BOTA im Turnus von drei Jahren in einem der an den Bodensee grenzenden Anrainerstaaten beziehungsweise Bundesländer statt - nach zwölf Jahren wieder in Baden-Württemberg. Sie bietet den Teilnehmenden aus den Bereichen Schule und Beruf, Hochschule, Seminausbildung, Hörtechnik und Politik ein weitreichendes Forum für aktuelle Themen, unter anderem aus den Bereichen Bildung, Förderung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit einer Hörbehinderung. Dolmetscherinnen übersetzten alles Gesagte vom gesprochenen Wort in die Deutsche Gebärdensprache (DGS) oder umgekehrt.

Als Hausherr begrüßte Friedrichshafens Sozial- und Kulturbürgermeister die Gäste: „Der länderübergreifende Austausch und das Lernen voneinander ebnet den Weg in eine inklusive Gesellschaft.“ Teilhabe beginne im Miteinander, für das die Weichen in einem gemeinsamen Bildungssystem gestellt würden. Die gehörlose Bundestagsabgeordnete Heike Heubach berichtete von ihren eigenen Erfahrungen. „Ich musste immer für einen Dolmetscher kämpfen.“ Die Gebärdensprache sei während ihrer Schul- und Ausbildungszeit nicht vorgekommen. „Wir können nie hören lernen, aber ihr könnt die DGS lernen und in der Schule passieren die ersten Schritte“, unterstrich sie ihre Bedeutung. In die Politik sei sie gegangen, um sich als Expertin für Menschen mit Behinderung einzusetzen.

„Wie schaffen wir es, dass es faire Bildungschancen für alle Kinder gibt?“, fragte Staatssekretärin Sandra Boser (MdL) aus dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg. „Dazu gehören gesellschaftliche Teilhabe, persönliches Fortkommen und beruflicher Erfolg.“ Die Arbeit der Tagungsgäste trage entscheidend dazu bei, dass Schüler dem Bildungsangebot folgen könnten. Wichtig sei, die DGS noch stärker ins Bewusstsein zu rücken. Ein erster Schritt sei der Qualifizierungslehrgang für das Wahlfach DGS für Lehrkräfte an den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) Hören.

Auch Prof. Dr. Thomas Riecke-Baulecke, Präsident des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg, bekräftigte, dass die DGS an inklusiven Schulen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein müsste. „Aber wir sind noch nicht da, wo wir hinmüssen.“ Den Teilnehmenden zollte er Respekt für ihre Arbeit. „Sie haben die Gruppe im

Auge, aber vor allem auch die individuellen Lernprozesse“, sagte Prof. Dr. Riecke-Baulecke. Kommunikation sei dabei der Schlüssel zur Welterkenntnis.

Markus Lauxmann, Vorstand der Zieglerschen, erinnerte daran, dass die Idee, Bildung für Menschen mit Hörbehinderung zu ermöglichen, die Keimzelle der Zieglerschen ist. „Schon im Jahr 1837 sollten Kinder in der Taubstummenanstalt nicht nur verwahrt werden, sondern Bildung erfahren.“ Heute kümmern sich bei den Zieglerschen 3500 Mitarbeitende und mehr als 8000 Menschen mit unterschiedlichem Förderbedarf. „Jeder Mensch ist es wert, dass er Förderung und Unterstützung erfährt“, betonte Lauxmann. In diesem Sinn seien Tagungen wie die BOTA umso wichtiger.

Beim Podiumsgespräch „Segel setzen“ ging es um Erfahrungen und Sichtweisen mit Blick auf Teilhabechancen tauber und hörbehinderter Menschen. Heike Heubach, Dr. Barbara Bogner von der Pädagogische Hochschule Heidelberg, Daniel Artmann vom Zentrum für Gehör und Sprache Zürich, Andrea Jonach vom Vorarlberger Landeszentrum für Hörgeschädigte, Ulrich Möbius von der Bundesdirektorenkonferenz, Ela Beysun und Alina Gervers von der Deutschen Gehörlosenjugend sowie Ege Karar vom Bundeselternverband gehörloser Kinder beleuchteten die verschiedenen Aspekte rund um Hören und Kommunikation. Ela Beysun brachte den Wunsch der Gehörlosen auf den Punkt: „Nicht ohne uns über uns. Man sollte mit tauben und gehörlosen Jugendlichen und Erwachsenen zusammenarbeiten, dann sind die Segel gesetzt für richtige Inklusion.“ Heike Heubach ergänzte, dass die Gesellschaft umdenken müsse und in der Schule und Kita von Anfang an Bewusstsein geschaffen werden sollte.

Über Fachvorträge, Workshops, Referate, einen Info-Markt und im fachlichen Austausch erfuhren die Teilnehmenden innerhalb der drei BOTA-Tage Neues aus ihrer Disziplin und konnten ihre Profession stärken. Ausgerichtet wurde die BOTA 2025 vom Landesverband Baden-Württemberg des BDH, der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung und den Zieglerschen, Träger von Hör-Sprachzentren in Oberschwaben und im Bodenseekreis.

Claudia Wörner